UKRAINE

Instrument der Verfolgung

Acht Monate nach dem Machtwechsel in Kiew will die Partei des neuen Präsidenten Wiktor Janukowitsch im ganzen Land auch die Bürgermeisterposten und die Führung in den Regionalparlamenten übernehmen. Vor der Kommunalwahl am 31. Oktober haben die der neuen Führung hörigen Gerichte versucht, an möglichst vielen Orten die Partei Batkiwschtschina („Vaterland“) der früheren Ministerpräsidentin Julija Timoschenko auszuschalten – mit nicht gerade feinen Methoden. So kandidieren im westukrainischen Lemberg, einer Hochburg der Opposition, Politiker für Batkiwschtschina, die längst aus der Partei ausgeschlossen waren und zur Präsidentenpartei übergelaufen sind; sie hatten sich jedoch per Gerichtsbeschluss in ihre frühere Partei zurückgeklagt. Timoschenko will die Wahl in Lemberg deswegen boykottieren. Als Rechtsanwälte und Menschenrechtler dort vorige Woche vor der Staatsanwaltschaft gegen die korrupte Justiz demonstrierten, wurde der Organisator der Menschenkette verhaftet. Vor allem der Geheimdienst SBU geht immer rigoroser gegen die Opposition vor. Unter dem Deckmantel der Korruptionsbekämpfung verhaftet er zudem gezielt ehemalige Staatsbedienstete aus der Regierungszeit von Premierministerin Timoschenko, um die Oppositionsführerin zu isolieren. „Der SBU ist zu einem politischen Akteur und zum Instrument politischer Verfolgung“ geworden, erklärte Alexander Turtschinow – unter Timoschenko Erster Vizepremier und zuvor selbst Chef der Staatssicherheit – dem SPIEGEL. So etwas habe es „selbst unter dem autoritären Präsidenten Leonid Kutschma nicht gegeben“.

GENYA SAVILOV / AFP

Timoschenko

ABACA PRESS / ACTION PRESS

„Masdar City“ (Computergrafik)

doppelt so viel wie Deutschland. „Das ist nicht die Position, die wir wollen“, so Madschid al-Mansuri, Generalsekretär des regionalen Umweltamts. Als Sitz der Internationalen Agentur für Erneuerbare Energien hatte Abu Dhabi den Bau einer komplett CO_2-neutralen Stadt für 50 000 Einwohner, „Masdar City“, versprochen. Die Bauarbeiten begannen 2008. Jetzt wurde das Prestigeprojekt als zu ehrgeizig verschoben. Masdar wird sich bis auf weiteres nicht vollständig selbst mit Energie versorgen können. Das große geplante Transportsystem auf unterirdischen Schienen ist gestrichen, ebenso der Plan, Müll und Abwässer komplett zu recyceln. Allerdings sind die bisher fertiggestellten Gebäude auch mit wassersparenden Hähnen ausgestattet.

EUROPA

„Er bietet Sicherheit“

Steven Pifer, 56, Direktor für Rüstungskontrolle bei der Brookings Institution, über den geplanten Nato-Raketenschild in Europa

BROOKINGS.EDU

SPIEGEL: Wie realistisch ist es, dass dieser Schirm funktioniert?
Pifer: Er ist für die Abwehr einer kleinen Zahl von iranischen Mittelstreckenraketen gedacht und kann zweifellos die Bedrohung verringern.
SPIEGEL: Wie groß ist die tatsächlich?
Pifer: Iran hat Fortschritte bei den Mittelstreckenraketen gemacht, wesentlich mehr als bei Langstreckenraketen. Deshalb hat Präsident Obama einen Kurswechsel vollzogen: Er ersetzt die Raketen zur Abwehr von Langstreckenraketen durch SM-3-Raketen, die Mittelstreckenwaffen abwehren und schneller aufgestellt werden können.
SPIEGEL: Die europäischen Nato-Mitglieder wurden bislang nicht wirklich in die Pläne einbezogen.
Pifer: Die Regierung Bush mochte nicht durch den langwierigen Verhandlungsprozess mit der Nato gehen. Obama aber will, dass sie die territoriale Verteidigung Europas übernimmt.
SPIEGEL: Die entscheidende Frage wird sein, ob Russland kooperiert.
Pifer: Wenn man den Russen in den letzten Monaten zugehört hat, dann mögen sie den Raketenschirm zwar immer noch nicht, aber sie sind nicht mehr so abweisend wie früher.
SPIEGEL: Wo liegt das Problem?
Pifer: Zwei Dinge störten sie bisher: Erstens konnten die Abwehrraketen in Bushs Raketenschirm auch Russland erreichen. Und der Radarschirm, der in Tschechien errichtet werden sollte, richtete sich in einem 360-Grad-Radius auch auf den Ural. Jetzt sollen nur Abwehrraketen mit einer Reichweite von bis zu 900 Kilometern stationiert werden. Damit ist die erste Sorge der Russen erledigt. Es bleibt die zweite: dass die Russen mit dem Schirm eine amerikanische Raketenstationierung in den neuen Nato-Mitgliedstaaten in Europa sanktionieren würden, und das ist in ihrer idealen Welt nicht vorgesehen.
SPIEGEL: Auch in der Türkei soll ein Radar installiert werden. Macht sie mit?
Pifer: Ankara sucht ein besseres Verhältnis zu Teheran und kann sicher nicht mehr einfach sagen: „Wir sehen uns durch Iran bedroht.“ Die Türkei wäre ein guter Standort, aber es gibt noch andere Länder in Südosteuropa.